

Städtifest der Aarauer Pfadfinder

Gags in der Altstadt

Attraktionen auf dem Kirchplatz, in der Halde und im Schachen – Eine Miss-Wahl, die keine war

U. W. Die Pfadfinderabteilung «Adler» Aarau hat anlässlich ihres 50jährigen Bestehens den Sprung ins Freie gewagt.

Anstelle des traditionellen Familienabends im Saalbau organisierte sie eine grössere Kreise erfassende, quickebendige Freiluftveranstaltung und belegte zu diesem Zwecke einen Teil der Altstadt mit Beschlag.

Zu dieser Initiative ist ihr zu gratulieren. Nachdem wir verschiedentlich, vor allem im Rahmen der Maienzugsdiskussion, eine Aktivierung des Altstadtbetriebs angeregt haben, freut uns der vielversprechende Ansatz ganz besonders.

Wer sich am Samstagnachmittag und am Abend desselben Tages in die Gegend des Kirchplatzes begab und sich früher oder später in die «Niederungen» der Halde und des Schachens hinunterliess, hatte denn auch sein wahres Amusement. Da konnte man in schwindelerregender Höhe (1. Stock!) mit einer «Seilbahn» die Kirchgasse überqueren, dort sein Münz in mehr oder weniger gezielten Schüssen in einen Teich werfen. In Minuten schnelle erstellten flinke Polizisten einen Steckbrief von jedem «Gangster», der sich an ihren Stand wagte, worauf flinke Detektive in der Volksmenge die Suche nach den ausgeschriebenen aufnahmen. Wer Lust nach gesunder körperlicher Betätigung hatte, konnte sich im Sackgumpen, im Pfeilbogenschießen, im Päcklischen und im Bocciaspiel üben. Wem es eher um die Bequemlichkeit ging, der hatte die einmalige Gelegenheit, die Stadt aus wunderschön hergerichteten Sänften zu betrachten, wobei sich der Preis dieser Taxis nach Kilometer und Körpergewicht berechnete. Passionierten Spielern stand das Glücksrad und das Meersäuliwettrennen (dieses in einer römisch anmutenden Arena) offen. Selbstverständlich kam auch der Magen des anspruchsvollen Gourmets nicht zu kurz. Habichts Pizza-Corner (Pizza mit Basilikum oder mit Sardellen sowie mit einem Schuss Chianti), Poulets vom Grill, gebratene Cervelats, in liebevoller Arbeit mit Köstlichem belegte Brote, Kuchen und allerhand Tranksame sorgten für die Unterdrückung von Hunger- und Durstgefühlen. Damit nicht genug: Geistig verkleimte Oppositionäler konnten sich mit einem nach den persönlichen Wünschen angefertigten Protestplakat oder Protestknopf Luft verschaffen. Und schliesslich wurde auch die Kultur nicht vergessen, fanden doch in der Innenstadtbühne ein paar Vorführungen des Theaterstücks «Edward und Agrippina» von René de Obaldia statt. Um ehrlich zu sein: Wir haben schon Besseres auf dieser Bühne erlebt. Die Leistung der drei Amateurschauspieler durfte sich hingegen sehen lassen. Fast während des ganzen Einakters war im Hintergrund das nervenaufreibende Geschrei eines Säuglings zu hören. Aus gutunterrichteten Kreisen verlautete, es habe sich dabei um die auf Tambour gebannte Stimme des achtmonatigen Sprösslings des Abteilungsleiters gehandelt. Und so war denn auch diese Sache recht unterhaltsam.

Der Besucherstrom in den von den Pfadien belebten Gassen und Winkeln setzte nur zögernd ein. Waren es am Nachmittag vorwiegend Eltern, Göttis und Tanten, ab und zu auch ein verirrter Samstagseinkäufer, welcher sich zwischen den Ständen hindurchwanderte, kam am Abend auch ein breiteres Publikum, welches sich offensichtlich zu vergnügen schien und Darbietungen und Attraktionen willig aufnahm. Ein «Guide Jubiläum» (mit einem Geleitwort von Stadtammann Dr. Willy Urech, welcher selbst einmal Aarauer Pfader gewesen war) half den Leuten, sich im Jubel und Trubel des Städtifestes zu orientieren. Gleichzeitig vermittelte er eine knappe Geschichte

der Pfadfinderabteilung und erläuterte die nach wie vor gültigen Ziele der Pfadfinderbewegung.

Abends um acht Uhr besammelte sich die ganze Abteilung auf dem Kirchplatz, wobei der abtretende Leiter, Gerold Brändli, sowie der neue Chef und Organisator dieses Städtfestes, Bruno Nüsperli, die verschiedenen Gruppen kurz vorstellten. Nachher verlagerte sich das Hauptgewicht der Festivitäten auf die Schachenbeizlein und die Tanzlokale, nämlich auf die im Rohbau erstellte Aula des neuen Schachenschulhauses und auf die «Kettenbrücke». Bestausgewiesene Bands sorgten für den nötigen Lärm und eine ausgelassene Stimmung. Der ominöse Höhepunkt des Abends, die Miss-Wahl nämlich, fand hingegen nicht – oder wenigstens nicht wie erwartet – statt. Nachdem offenbar von verschiedenen Seiten gegen diese Wahl der schönsten Aarauerin opponiert worden war und besorgte Mütter die Ansicht geäussert hatten, Pfadi und Miss-Wahl würden sich nicht so recht vertragen, sah sich die Organisation gezwungen, den Wahlmodus zu ändern und die Miss in einem der üblichen Gesellschaftsspiele (Damen mussten ihre Partner mit Krepppapier möglichst hübsch einkleiden) zu erküren. Das war eigentlich schade.

Die Pfader haben mit diesem Städtifest bewiesen, dass sie originelle Ideen und Gags am Laufmeter auf Lager haben, dass sie keineswegs verkannt sind und sich auch einmal von einem frischen und unkonventionellen Wind treiben lassen.

Warum also liess man sich bei dieser Miss-Wahl in letzter Stunde wieder in das hausbackene Pfadi-Schema, welches einige Leuten immer noch vorwurft, pressen? Uns scheint, dass der umstrittene Wettbewerb, als vergnügliche und jugendfrische Plausch-Angelegenheit aufgezogen, der Ehre der Pfadfinderabteilung keinen Abbruch getan hätte. Die Tombola in der «Kettenbrücke» durfte sich hingegen sehen lassen und mag manchen enttäuschten «Glüstigen» einigermassen getrostet haben (jedenfalls den Schreibenden, welche eine richtige kochende und feuerfeste Pfanne nach Hause brachte!).

Im übrigen darf das Städtifest als gelungen bezeichnet werden. Wie aus den Gesichtern der Organisatoren am späten Abend und am frühen Morgen unschwer zu lesen war, hat sich auch ein hübscher finanzieller Erfolg eingestellt. Das ist den Pfadern herzlich zu gönnen, sollen doch die erhofften Mehreinnahmen die dringend notwendige Innenrenovation des Pfaderheimes im «Oberholz» ermöglichen.

Der Postverkehr 1968 in Aarau

Über 1 Milliarde Franken Bargeldumsatz

at. Der Bargeldumsatz auf den drei Aarauer Postämtern (Hauptpost, Bahnhof, Kaufhaus) belief sich im Jahre 1968 auf 1 087 688 000 Franken, wobei der Löwenanteil der Hauptpost (Aarau 1) zufiel, nämlich über 980 Millionen Franken. Die Filiale Kaufhaus (Aarau 3) brachte es aber immerhin auf über 104 Millionen Franken, während «Aarau 2 Bahnhof» sich mit dem «schäbigen» Rest von 3,2 Millionen Franken zu begnügen hatte.

Auch in den andern Sparten des Postverkehrs dominierte die Hauptpost eindeutig. Von den 393 000 Postreisenden fertigte sie zum Beispiel deren 365 000 ab. Von 28,8 Millionen Briefsendungen fielen ihr 27,6 Millionen zu und von 1,6 Millionen Paketsendungen deren 1,2 Millionen.

Das Postcheckamt Aarau verarbeitete letztes Jahr 11,3 Millionen Gutschriften und 4,7 Millionen Lastschriften. Insgesamt waren 16 092 596 Aufträge zu erledigen. Der Geldumsatz der 16 853 Rechnungsinhaber (31. Dezember 1968) belief sich auf mehr als 15½ Milliarden Franken.

«Gags in der Altstadt.» Am Städtifest tat es unser Stadtammann noch prominenteren Leuten wie Konrad Adenauer gleich und widmete sich dem Bocciaspiel. Schmunzelnd schaut ihm Grossrat Rolf Burli zu. Wenn er – als Präsident der Schützengesellschaft – an diesem Samstagnachmittag schon gewusst hätte, wie bärig die Aarauer Schützen tags darauf in Olten abschneiden würden, so hätte er seinen Mund zweifellos bis zu den Ohren verzogen. (Photo-hf)



Die erfolgreichen Schützen wurden bei ihrer Heimkehr gebührend gefeiert. Die Stadtmusik brachte ein Ständchen, der Stadtammann machte seine Aufwartung, und alles freute sich ob dem kaum erwarteten Erfolg. Auf der Treppe vor dem «Café Bank» genossen die erfolgreichen Schützen das Gratulationsständchen der in Eile aufgebotenen Stadtmusik unter der Leitung von Walter Spieler. – Von links nach rechts: Theo Dober, Peter Kern, Hans Schmid und Emil Vogel; rechts «Coach» Jakob Lanfranconi. Es fehlt auf dem Bild Peter Ruch, der eidgenössische Matcheur.

Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaften

Aarauer Schützen ganz gross!

Ueberlegener Sieg der Schützengesellschaft Aarau in Olten

U. W. Eine ganz grosse Überraschung bereitete uns gestern die Aarauer Schützen:

Am 20. Final der Schweizerischen Gruppenmeisterschaften über 300 Meter, welcher alljährlich am ersten Septembersontag in Olten stattfindet, wurden sie als überragende Sieger ausgerufen.

Der Final wickelt sich so ab, dass zunächst 32 Gruppen (à 5 Mann), welche sich für die Endrunde in Olten qualifiziert haben, zum Wettkampf antreten, worauf in jeder weiteren Runde die schlechteren Hälfte der Gruppen nach Cupsystem wegfällt, bis sich im «Schlussgang» nur noch zwei Mannschaften gegenüberstehen. Hier stachen die Aarauer mit 451 Punkten die Schützen von Nunningen (431) überlegen aus.

Der feine Sieg wurde selbstverständlich in würdigem, aber nicht überbordendem Rahmen am Sonntagabend im Café Bank gebührend gefeiert. Nachdem die Stadtmusik Aarau unter Leitung von Walter Spieler vor dem Restaurant mit schmissigen Märschen den Schützenkameraden die Ehre erwiesen hatte, unterstrich Rolf Burli, der Präsident der Schützengesellschaft, im oberen Saal die grossartige Leistung der fünf Schützen Theo Dober, Peter Kern, Hans Schmid, Emil Vogel, Peter Ruch und ihres Coaches, Jakob Lanfranconi. Der Erfolg sei deshalb so hoch zu werten, weil einerseits die individuelle Leistung, andererseits aber auch das Teamwork innerhalb der Gruppe eine entscheidende Rolle spielen würden. Der Präsident erinnerte bei dieser Gelegenheit, wie nahe Glück und Pech oft beieinanderliegen. Die Schützengesellschaft Aarau war seit 1951, oft wegen weniger Punkte, nie mehr am Final in Olten vertreten (1958 hatte sie sogar den Prix Huguenin als grösster Pechvogel erhalten); dieses Jahr sei man dafür wieder mit viel Glück über die ersten Hauptrunden gekommen, um dann aber im Final ganz gross aufzutunpfen zu können. Rolf Burli dankte allen, welche zu diesem schönen Erfolg beigetragen hatten, insbesondere auch den Schützenfrauen, ganz herzlich, zeigte die errungenen Preise (ein nettes Bild als Wanderpreis, eine goldene Medaille, ein Zinnsteller und die Wappenscheibe) und konnte schliesslich verschiedene Telegramme von Persönlichkeiten und befreundeten Vereinen vorlesen.

Der Stadtammann, Dr. Willy Urech, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Schützengesellschaft und den besonders am Erfolg Beteiligten persönlich zu gratulieren, wobei er gerne gestand, dass er eine «Bombenfreude» am Sieg der Schützen habe, welcher auch der Stadt zur Ehre gereichte.

Er unterstrich den hohen Wert des Gruppenwettkamps und gab schliesslich seinem Wunsche Ausdrucks, dass der schöne Erfolg den Auftakt zu einer allseits befriedigenden Lösung des Schießplatzproblems (Bau eines Regionalschiessplatzes) bilde.

Coach Jakob Lanfranconi wies darauf hin, dass es immer wieder gelte, aus den Wettkämpfen die richtigen Lehren zu ziehen (was nach Mexiko für die Europameisterschaft in Pilsen auf nationaler Ebene offensichtlich nicht getan worden war). Die Aarauer hätten sich ganz seriös auf diesen Final vorbereitet (über 5000 Schüsse im Training); auch der psychologischen Seite sei ganz besonderes Augenmerk geschenkt worden. Das Resultat sei bestechend: Die Aarauer begannen im ersten Durchgang verhalten mit 445 Punkten, was nur zum 14. Zwischenrang reichte (Lanfranconi: Wichtig war in dieser Runde nur, dass man weiterkam). Als typische Aussenseiter steigerten sie aber schon in der zweiten Runde auf 458 Punkte, während die Favoritenteams von Liestal, Zürich-Neumünster und die Einheimischen (Olten) schon Haare lassen

mussten. In der dritten und vierten Runde erreichte Aarau 462 und 453 Punkte, worauf es im Final auf Nunningen stieß, dessen Schützen eindeutig weniger gute Nerven hatten und mit 20 Punkten Rückstand Aarau den Sieg überlassen mussten.

Im Durchschnitt schoss Aarau pro Runde 454 Punkte (90,8 Durchschnitt pro Schütze),

wobei Peter Kern mit 91 Punkten die hervorstechendsten Resultate lieferten. Jakob Lanfranconi dankte auch den wichtigen Ersatzmännern Jakob Heller, Erich Ammann, Dieter Hoheisel und Christian Kern sowie den Zeigern und dem Kontrollleur Walter Furrer.

Anschliessend gratulierte Röbi Frei, Präsident der Aargauer Matchschützen und Coach der Aarauer Gruppen über 50 Meter, seinen Kollegen, worauf sich zwei Leute der Siegertruppe, Hans Schmid und Peter Kern, in sympathischen und bezeichnenden Worten für die vielen Ehrungen bedankten und ihrer Freude Ausdruck gaben, dass sie in Olten mitmachen durften. Hierauf fanden die zahlreichen anwesenden Schützenkameraden Musse, im geselligen Kreise beisammenzuholzen und das denkwürdige Ereignis fröhlich zu feiern.

Die Aarauer Schützen gratulieren auch ihren Kollegen von Lenzburg zum feinen dritten, den Wettingern zum neunten und den Männern von Bergdietikon zum 20. Rang.

«Funny Fanny»

Kino «Ideal», Aarau: «Funny Girls»

(he-) Das beste sei gleich vorweggenommen: Barbra Streisand hat nicht nur eine wunderbare Stimme, sie ist auch eine blendende Schauspielerin, die mit Charme und den «schönsten Händen der Welt» vergessen macht, was ihr die Natur sonst versagt hat: Schönheit im landläufigen Sinn. Ihr Partner Omar Sharif dagegen bringt diese Eigenschaft mit, und er beschränkt sich als «Nicki Arnstein» in dem Film auch weitgehend darauf, gut auszusehen und zu zeigen, dass er Manieren hat. – Damit sind aber die Höhepunkte des für europäische Begriffe eher enttäuschenden Streifens auch bereits aufgezählt, denn man muss schon ein amerikanisches Gemüt haben, will man die komischen Szenen des Films «very funny» finden. Zugegeben, der Aufwand, die Ausstattung und Farbenpracht sind gewaltig, auch die Kameraführung ist meisterhaft, allein die Handlung fließt so zäh und langsam dahin, dass manch einer im Zuschauerraum ein Gähnen nur schwer unterdrücken konnte. Was ist «Funny Girl»? Die Geschichte einer kleinen Tingeltangel-Sängerin mit komischer Note, die ob ihrer «lustigen» Einfälle zum Clown unter den Ziegfeld-Girls aufsteigt, auf ihrem Weg den Beau und Spieler Nick Arnstein kennlernt, sich in ihn verliebt, ihn heiratet und schliesslich, als er wegen einer Beträgerei ins Kittechen wandert, bemerkt, dass sie ob ihrer Theaterbesessenheit vergessen hatte, ihrem Mann eine gute Frau zu sein. Ein Film also, der eher tragikomisch als «funny» ist, kein eigentlicher Revuefilm, sondern eine Story, wie sie in Amerikas High Society täglich passiert. Eindrücklich und hörenswert die Songs «You are woman, I am man», «People» und «My man», die den eigentlichen Ruhm des Musicals begründeten, und wie gesagt, der enorme Aufwand an Kostümen und Staffage – kurz ein Hollywood-Produkt, das nicht unbedingt der Vorstellung entspricht, die man sich aufgrund der Reklame von ihm mache.